

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Vierfarbiges, illust. Sonntagsblatt und Schmal. Landwirt.

Nr. 123

Donnerstag, den 28. Mai

1914

Wichtiges vom Tage.

Der deutsche Kronprinz, der dieser Tage durch den Schwarzwald nach Freiburg i. B. reiste, unternimmt gegenwärtig eine Generalstabsreise durch Oberelsaß.

Zum Fürstbischof von Breslau wurde der Bischof von Hildesheim, Dr. Adolf Bertram, gewählt.

Der Zar hat den Präsidenten Poincaré zu einem vierwöchigen Besuch in Petersburg eingeladen. Die Reise erfolgt am 20. Juli zu Schiff.

Die Verhandlungen der Mächte über die Frage eines bewaffneten Eingreifens in Albanien dauern noch an. An einer Expedition würden auch deutsche Truppen teilnehmen.

Die türkische Regierung wird den Angehörigen der drei bei dem Brande in Konstantinopel verunglückten deutschen Matrosen je 3000 A. überweisen.

Morganatische Ehen.

Die Verlobung des fünften Kaiserjohannes Prinzen Oskar mit der Gräfin Ina Marie v. Bassewitz lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Besonderheiten des fürstlichen Ehrechts. Weil die Braut „nur“ eine Gräfin ist, darf der Prinz mit ihr bloß eine sog. morganatische Ehe schließen. Daß eheliche Verbindungen mit Mädchen von minderer Bildungsstufe bekämpft werden, ist das gute Recht der höchsten Krone. Die Scheidewand gegen den sog. niederen Adel aufrecht zu erhalten, bleibt aber doch gegen das wohlverstandene eigene Interesse der Dynastien an fester Blutzusammenhang.

An sich ist der Ebenbürtigkeitsbegriff wohl ein Gemeingut aller Völker. Das älteste deutsche Recht kannte den Begriff der Unedelmäßigkeit bei Verbindungen mit unfreien Mädchen, und das ist auch die eigentliche Stelle, wo er hingehört. Es ist wohl die Entstehung eines neuen Adels aus den „Ministerialen“ seit dem 11. Jahrh. die Ursache gewesen, daß die fürstlichen Geschlechter sich schroffer gegen den Kleinadel abschlossen. Es ist bekannt, daß die morganatische Ehe die Succession der Kinder in den Stamms-, Fideikommiss- und Lehensgütern aufhebt und den Anspruch der Witwe auf ein standesgemäßes Wittum vernichtet, so weit nicht diese Nachteile durch einen Verzicht der ebenbürtigen Erben ganz oder zum Teil abgemindert werden. Auch tritt keine Standesgleichheit der Gattin ein; nicht einmal den Namen des Mannes darf sie führen. Indessen ist es üblich geworden, sie durch Verleihung eines höheren Rangs und Titels der Stellung des Mannes anzunähern, wofür das bekannteste Beispiel der Gegenwart die Herzogin von Hohenberg ist, wie die geborene Gräfin von Chalek heißt, seit sie Thronfolgergemahlin geworden ist. Solche Situationen aus der neuen preussischen Geschichte sind: Fürstin v. Liegnitz, die zweite Frau König Friedrich Wilhelms III. (Gräfin Harrach), Frau v. Barnim (Therese Elster), die spät legitimierte Gattin des Prinzen Adalbert, Gräfin Hohen-

au, die zweite Gemahlin des Prinzen Albrecht (Kosala v. Rauch.) Im ganzen sind die morganatischen Ehen im Hause der Hohenzollern selten geblieben, während sie in Oesterreich, insbesondere unter dem jetzt regierenden Kaiser außerordentlich zahlreich vorgekommen sind, ebenso in den deutschen Kleinstaaten (Kurhessen: Gräfin v. Hanau, Meiningen: Freiin v. Heildburg usw.) Man sagt, Kaiser Wilhelm sei grundsätzlich solchen Verbindungen abgeneigt und habe auch diesmal erst nach Jahresfrist dem Prinzen seines zweitjüngsten Sohnes Gehör geschenkt. Im übrigen sind die v. Bassewitz mecklenburgischer Uradel. Der Vater der Braut war bis vor kurzem mecklenburgischer Staatsminister und ist als ein solcher ein Opfer des Verfassungsstreits geworden. Gräfin Ina Marie selbst war Ehrenname der Kaiserin und hat in dieser Stellung die Aufmerksamkeit des Sohnes auf sich gelenkt. Da sie am 27. Januar 1888 geboren ist, zählt sie genau 6 Monate mehr als ihr Verlobter.

Die Lage des Kabinetts Doumergue.

In der letzten Zeit war vielfach von einem bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts Doumergue die Rede. Die französischen oppositionellen Blätter gemäßigter nationalistischer Tendenz geben sich der Hoffnung hin, daß die Entscheidung über den Rücktritt des Ministeriums Doumergue lediglich verlagert ist aus Rücksicht auf die vom Präsidenten Poincaré am Ende dieser Woche zu unternehmende Reise nach der Bretagne, auf der der Ministerpräsident Doumergue ihn begleiten soll. Eine anscheinend offiziöse Mitteilung der „Agence France“ und eine Loslösung des radikalen Abendblattes „Le Bonnet Rouge“ geben jedoch der Vermutung Raum, daß im Ministerrat die Aussprache über die allgemeine Politik während der neuen Legislaturperiode tatsächlich begonnen hat und daß dabei eine Verschiebung der Auffassungen allem Anschein nach über die dreijährige Dienstzeit herorgetreten ist, welche zur Folge haben könnte, daß der Ministerpräsident Doumergue, anstatt die Demission des gesamten Kabinetts zu überreichen, sich auf eine teilweise Erneuerung seiner Mitarbeiter beschränkt. Sogar falls Herr Doumergue seine Bepfechtungen mit den einflussreichen Mitgliedern der Linken des Senats und der Kammer noch fort, und es ist wahrscheinlich, daß er am nächsten Montag einen engeren Kabinettsrat abhält, um die am folgenden Tage vom Ministerrat zu treffende endgültige Entscheidung vorzubereiten.

Berchtold über die ostgalizische Frage.

Die akute albanische Krise beschäftigt die Blätter so sehr, daß sie bei der Besprechung der Rede des österreichischen Ministerpräsidenten Berchtold in der österreichischen Delegation vollständig die wichtige Erklärung des Ministers in der ostgalizischen Frage übersehen. Die eigentliche Differenz zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ist augenblicklich nicht in irgend einer Balkanfrage zu suchen, sondern

in dem ruthenischen Problem, das für Rußland in der Richtung der ruthenischen Nationalität besteht, während Oesterreich bei seinem Regierungssystem nicht umhin kann, den Ruthenen kulturelle und politische Zugeständnisse zu machen. Die Antwort auf Sazonows Äußerung über angebliche russophobe Elemente in Galizien, die in den russischen Grenzgebieten Schwierigkeiten schaffen wollten, erstellte zunächst der ruthenische Abgeordnete, Baron Wassilko, der mit scharfen Worten jede Bewegung in Galizien in Abrede stellte und den Minister fragte, ob er sich durch die russischen Drohungen irgendwie einschüchtern lasse. Die Antwort des Grafen Berchtold auf diese Frage, daß nämlich die Monarchie in ihrer inneren Politik sich von niemanden dreinreden lasse und für die kulturellen Regungen der Ruthenen das allergrößte Interesse hege, ist, wie wir erfahren, in der Delegation allgemein bemerkt und anerkannt worden.

Die Vorgänge in Albanien.

In der italienischen Kammer äußerte sich Marchese di San Giuliano über Albanien. Die Äußerungen erregten, wie aus Rom gemeldet wird, die Aufmerksamkeit des Hauses, ja der ganzen Nation, die in den letzten Tagen durch die sensationelle Berichterstattung auch erster Blätter und die damit aufgebauten Folgerungen heftig erregt war. Als Gesamtwirkung der Ministerrede kann man feststellen, daß sie die Beurteilung der Ereignisse wieder auf das richtige Maß der Mäßigkeit und Wahrheit zurückführte, das der öffentlichen Meinung abhandeln gekommen war. Auch die Interpellanten selbst konnten sich des Eindruckes der Rede nicht entziehen, obwohl San Giuliano sich nicht scheute, in einem psychologisch schwierigen Moment seine dreibundfreundliche Politik und die von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit mit Oesterreich aufs neue energisch als Leitlinie zu verhandeln. In den Mitteilungen über seine Verhandlungen mit Berchtold akzeptierte San Giuliano taktvoll dessen Erklärung, daß die österreichische Regierung mit den Treibern der sogenannten österreichischfreundlichen Albaner nichts zu tun habe, und daß Oesterreich, so wenig wie Italien, an territoriale Erwerbungen in Albanien denke. Er definierte Italiens Standpunkt dahin, daß es versuchen werde, eine bewaffnete Intervention in Albanien zu verhindern, daß es die Entsendung einer internationalen Schutztruppe nach Durazzo betreibe, welcher Vorschlag nur, wie man außerhalb der Kammer erfährt, von Rußland und Frankreich angenommen wurde. Als schließlich San Giuliano im allgemeinen den Grundgedanken der auswärtigen Politik dahin bestimmte, daß Italien seine Stellungen im Mittelmeer sichern würde, daß das Gleichgewicht im Adriameer weder durch eine kleine noch eine große Macht gestört werden dürfe, und daß Italien sich durch keine Spilloben und Zwischenfälle vom geraden Wege abbringen lassen werde, hatte er den starken Beifall des Hauses.

Der taube Professor.

Eine der ältesten Sitten des Studentenlebens ist die, den jungen Fächern, also Neulingen, soviel Schöner nach zu spielen, wie nur möglich. So amtierte noch vor wenigen Jahren an einer preussischen Universität ein fast völlig tauber Professor, der dem Uebermut der akademischen Jugend oft zum Spießball diente. Ein „krocker Fuchs“ — so heißt bekanntlich der Bruder Studio im ersten Semester — wollte bei dem Gelehrten hören und fragte ein „demoostes Haupt“, ob es Sitte sei, sich den Universitätslehrern in ihrer Behausung vorzustellen. „Ja“, versetzte der alte Bursche, „und da ich dieselbe Vorlesung zu hören beabsichtige, wollen wir zusammen zum Professor X. gehen“. Unterwegs instruierte er den Neuling folgendermaßen: „Fuchs, Du mußt nicht etwa glauben, daß Du Deinen jetzigen Lehrern mit solcher Untermöglichkeit entgegenzutreten hast, wie Du es auf dem Gymnasium gewohnt warst. Hier sind wir die Herren, und wie wir mit den Professoren umgehen, werde ich Dir zeigen. Benimm Dich nur genau wie ich!“ Sie kamen ans Haus des Professors, dessen Taubheit der alte Student dem jungen wohlweislich verschwiegen hatte. Ein paar donnernden Fußstößen an die Stubenwand folgte von drinnen das „Herin!“ Der Gelehrte empfing die Jünger der Wissenschaft mit vielen Winkungen und fragte, was die „hochzuverehrenden Herren“ wünschten. Das „demoostes Haupt“ hielt ihm seinen Testierbogen unter die Augen und rief mit einer Stentorstimme: „Du altes Oberkamel, ich

will Dein Kolleg hören!“ Der Professor verbeugte sich vor neuem und schrieb seinen Namen in das dargelegte Papier. Der Fuchs stand höchst betroffen dabei, stotterte aber, da ihm kein Kommissäre einen energischen Wink gab, heraus: „Ich wünsche auch bei Dir Kolleg zu hören, Du altes —“ das Hauptwort blieb ihm in der Kehle stecken. Nachdem der Professor seinen Bogen gleichfalls ausgefüllt hatte, empfahlen sich die Studenten, der längere schweigend, der andere mit einem derben „Prost!“ Wieder auf die Straße gelangt, sagte der Mentor zu seinem Lehmann: „Siehst Du, Fuchs, so machst Du es überall. Geh jetzt nur zum Professor Y., ich muß zu Z. Auf der Kniepe sehen wir uns wieder.“ Dem Fuchs hatte die soeben erlebte Szene ungeheuer imponiert. Auf dem Marsch zu Professor Y. warf er alle Schüchternheit ab und ließ zwei Fußstöße an die Tür dröhnen. Herr Y., der aber nicht taub war, sprang entsetzt auf und öffnete. „Du altes Oberkamel“, schrie der Student ihn an, „ich will bei Dir Kolleg nehmen!“ „Herr, sind Sie verblödet?“ rief der Professor zurückspringend und ergriff seinen am Ofen beschäftigten Bedienten am Arm: „Friedrich, wirf den unerschämten Kerl hinaus!“ Man denke sich den Schreck des armen Fuchses und das Gelächter, als er bleich und zitternd die Kniepe betrat.

Der Erreger des Typhus entdeckt? Ueber wichtige medizinische Entdeckungen berichtete Dr. Harris Bloch auf dem medizinischen Kongress in Atlantic City. Er hat, wie er behauptet, die Mikroben, die das Typhus-

stieber verursachen, entdeckt, und ist der Ansicht, daß die Entdeckung dieser Krankheitskeime den Weg für die Entdeckung anderer Bazillen freigemacht habe: man werde sicher bald auch die Bazillen des Scharlachfiebers und der Masern entdecken. Dr. Bloch sucht jetzt ein Mittel zur Bekämpfung des Typhusfiebers und hofft, auch auf diesem Gebiet bald zum Siege gelangen zu können.

Adressat verstorben. Aufenthalt unbekannt. Der Vorstand einer freien Innung im Oberland lud die Mitglieder schriftlich zur Innungsverammlung ein. Eine dieser Einladungen kam von der Post wieder zurück und zwar mit dem Vermerk: „Adressat verstorben. Aufenthalt unbekannt.“

Kostspieliger Beweis. Frau (Schmeißel): „Das neue Kostüm ist ja allerdings ziemlich teuer geworden, Männchen, aber ich gedanke es auch recht lange zu tragen! Hier ist der Beweis: ich habe mir gleich zwölft Paar dazu passende Handschuhe gekauft!“

Gemüthlich. „Die Bedienung ist miserabel bei Ihnen Kathi! Alles muß man sich selber holen.“ „Na, wenn S' schon hinausgehen, Herr Doktor, bringen's gleich noch ein Salzfaß mit.“

Woshaft. Verleger (zum jungen Schriftsteller): „Ich kann Ihr Buch nicht drucken, das ist mir viel zu viel spirituell gehalten!“ Schriftsteller: „Na, erlauben Sie mir!“ Verleger: „Gewiß... alle Augenblicke sind fremde Geister zücht!“

Der neue Fürstbischof von Breslau.

Bischof Dr. Adolf Bertram von Hildesheim ist zum Fürstbischof von Breslau gewählt worden. Er ist am 14. Mai 1859 in Hildesheim als Sohn eines Kaufmanns geboren worden. Nach dem Gymnasium studierte er Theologie in Würzburg und München. Im Jahre 1881 erhielt er die Priesterweihe. Nachdem er in seiner Vaterstadt praktisch in der Seelsorge tätig gewesen war, ging er an das Jesuitenkolleg nach Innsbruck und nach Rom. Dort studierte er an der juristischen Fakultät des Collegium Germanicum und trieb kunstgeschichtliche Studien. Im Sommer 1884 kehrte er als Hilfsarbeiter am bischöflichen Generalvikariat nach Hildesheim zurück; 1893 wurde er Domvikar, 1896 Generalvikar. In dieser Zeit veröffentlichte er viele Schriften über Kunst und Geschichte. Im Jahre 1905 wurde er zum Generalvikar ernannt und, als bald nachher Bischof Sacobi starb, wurde er am 26. April 1906 zum Bischof gewählt, als der er eine vielseitige geistliche Tätigkeit entfaltete. Mit den Andersgläubigen seiner Diözese lebte er in Toleranz und friedlichem Zusammenwirken.

Aus Stadt und Land.

Magd., 28. Mai 1914.

Jähliche Bräderkonferenz. Es ist erstlich feststellen zu können, daß unsere Schwarzwaldbreite noch recht fest im Glauben sind und nicht der Religion gleichgültig gegenüberstehen, sondern das Bedürfnis haben, in Brädergemeinden sich über ihr Innerstes auszusprechen, sich zu erbauen, um stark zu werden in ihrem Glauben. Die jährliche Bräderkonferenz, die am Mittwoch im hiesigen Vereinshaus stattfand, war überaus stark besucht. Aus weiter Ferne waren die Brüder und Schwestern herbeigekommen. Nach einem Eingangslied sprach Herr Dehan Pfleiderer über den Reiz und die Unzufriedenheit im Volke und ermahnte, nicht den heiligen Geist zu betrüben. Nach einem Gebet mahnte Bruder Spandel zur Geduld, Demut und Sanftmut in der Familie und im Gemeinschaftsleben, worauf Herr Pfarrer Hornberger-Zweirtenberg über die Erneuerung des geistigen Gemütes sprach und zur Arbeit am inneren Ausbau ermahnte. Herr Missionar Schaidle-Calm ergänzte die Predigt des Herrn Dehan Pfleiderer, indem er ein gutes Wort sagte: Wie sollen den heiligen Geist nicht durch ein saules Gerede betrüben. Wie setzen unseren Gästen kein saules Obst und fade Speise vor, warum machen wir oft ein so unguutes Gerede? Auch Herr Stadtpfarrer Meßger-Halterbach, sowie die Herren Theurer-Durmüller, Mayer-Magold sprachen noch einige Worte, worauf Herr Missionar Seger-Magold das Schlußwort, Gebet und Segen sprach. Die auswärtigen Gäste wurden darauf im Vereinshaus auch leiblich gepflegt.

Die ersten reifen Walderdbeeren wurden uns heute von einem Wanderer gebracht.

4. Staatslotterie. 5. Klasse. 15. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 5000 \mathcal{M} auf Nr. 64601; 3000 \mathcal{M} auf No. 31 978, 188 164, 189 074, 189 245; 1000 \mathcal{M} auf No. 176 422, 182 875, 189 789, 192 774, 200 929, 202 353, 223 510, 233 263, 233 286; 500 \mathcal{M} auf No. 31 773, 174 230, 177 691, 179 967, 179 983, 186 683, 187 548, 188 172, 188 233, 189 099, 189 276, 189 626, 202 180, 217 818, 233 228. Außerdem 196 Gewinne zu 240 \mathcal{M} (ohne Gewähr).

Posten und Telegraphen. In Sulz O. A. Magold wird eine Postagentur errichtet. Sie tritt am 6. Juni d. J. in Tätigkeit und führt die nähere Bezeichnung „O. A. Magold“. Ihre Verbindung mit den übrigen Poststationen erhält sie durch eine werktägliche Landpostbotenfahrt und einen täglichen Landpostbotengang zwischen Sulz O. A. Magold und Wülbberg zu den nachstehenden Kurszeiten:

Landpostbotenfahrt	Landpostbotengang	Landpostbotenfahrt	Landpostbotengang	Sonntagsfeier
Werk- und Sonntagsfahrt	Werk- und Sonntagsfahrt	Werk- und Sonntagsfahrt	Werk- und Sonntagsfahrt	Werk- und Sonntagsfahrt
Vm. 5.45	Nm. 2.15	Vm. 5.40	Nm. 2.15	Vm. 5.40
* ab Sulz O. A. Magold an				
6.45	3.40	7.00	4.15	8.10
* an Wülbberg ab				
				8.10

Mit der Eröffnung der Postagentur wird die Telegraphenstelle in Sulz ihre Tätigkeit einstellen; der Telegraphen- und Fernsprecheinstellung wird mit dem Postagentendienst vereinigt. Der Bestellbezirk der Postagentur besteht nur aus dem Postort. Zwischen der Postagentur Sulz O. A. Magold einerseits und den Postorten Altsfeld, Deckenpfaun, Deulingen, Ebbhausen, Essingen, Emmingen, Gärtingen, Gehlingen O. A. Calm, Göltingen, Göltschein, Halterbach, Herrenberg, Ruppingen, Wülbberg O. A. Herrenberg, Magold, Nebringen, Neubulach, Nürtingen, Oberjettingen, Rohrdorf O. A. Magold, Simmersfeld, Stammheim O. A. Calm, Leinach, Unterjettingen und Wülbberg andererseits sind die ermöglichten Tagen des Drei- und Acharakterverkehrs anzuwenden.

Obhansen. Der Kirchenchor veranstaltet am Sonntag nachmittags im Gemeindehaus unter Mitwirkung von Fr. Schuster-Magold und Herrn G. Schmid-Magold ein Frühjahrskonzert.

in Obertalheim. Neben dem zweiten Wohngebäude des Gutsbesizers Josef Vettling hier werden zurzeit einige Grabarbeiten vorgenommen. Dabei wurde am Dienstag ein Ring gefunden, der weder durch Fruchtigkeit des Bodens noch durch Schmutz irgend welchen Schaden genom-

men hatte. Aus diesem Umstand, sowie aus der alsbald angestellten Berechnung des spezifischen Gewichtes des Ringmetalles, sowie sich solches mit den vorhandenen Mitteln berechnen ließ, kann geschlossen werden, daß der Ring aus reinem Gold hergestellt ist. Sein Gewicht beträgt in der Luft etwa 15,5 g, im Wasser etwa 14,75 g. Es handelt sich um einen Stegerring, der sehr fein gearbeitet ist. Der Abdruck stellt ein Wappen dar mit doppeltem, getrennten Wappenschild: links ein Fisch (Schlange?) rechts eine Hirschstange und noch ein Abzeichen, das nicht erklärlich ist. Darüber befinden sich die Buchstaben M I K V S. Auf dem Grund und Boden, wo der Ring gefunden wurde, stand früher ein Schloß. Ob nun der Ring einem früheren Schloßherrn gehörte oder sonstiger Herkunft ist, läßt sich noch nicht sagen. Zwecks Feststellung der Herkunft des Ringes wird Herr Vettling einige Siegelabdrücke nach Stuttgart senden.

Simmersfeld. Mauerer Schmid hier besitzt eine Kuh, die in einem Zeitraum von 4 Jahren nicht weniger als 8 Kübber zur Welt brachte und zwar vor 4 Jahren 3, in den folgenden Jahren 2 und 1 Stück, und am letzten Montag wurde der Besitzer der ausnahmsweisen kleinen Kuh durch die Geburt zweier gesunder Kübber in Freude versetzt.

Aus den Nachbarbezirken.

r Herrenberg. Vom Oberamt Rottenburg her wurde eine Eigenheimgesellschaft von 7 Köpfen, die im Walde gelagert und abgekocht hatte, dem Gericht eingeliefert.

Pfalzgrafentweiler. An das allgemeine Fernsprechnetz wurden angeschlossen unter Nr. 27 Jakob Wadenhut, Möbelfabrik und Nr. 28 Johannes Raich, Bäckerei und Mehlhandlung.

Tunlingen. Am Dienstag ereignete sich in dem Hause des Schuhmachers Michael Rothfuß ein Unglücksfall. Während der Abwesenheit der Eltern beschäftigten sich deren Kinder, im Alter von 11, 10 und 6 Jahren, mit Sutterschneiden; dabei brachte das 6 jährige Mädchen die linke Hand so unglücklich in die Maschine, daß dieselbe vollständig vom Arm getrennt wurde.

r Gengenbach O. A. Freudenstadt. Am Sonntagabend kam auf dem Heimweg der 70 Jahre alte Holzhauer Bernhard Seid vom Weg ab und rutschte einen Abhang hinunter, wo er am andern Morgen von seinen Angehörigen tot aufgefunden wurde.

r Wülbberg. An einer engen Straßenecke ist durch einen unwürdigen Chauffeur ein fünfjähriges Kind überfahren worden. Das Kind starb bald darauf.

Reutlingen. Bis zum 25. Mai sind zum Besuche des Bundeskongresses 650 Vereine mit 16608 Mitgl. angemeldet. Die Mitgliedzahl stellt der Schwarzwaldbereich mit 9000 Mann, 4 Musikkapellen, 210 Spielern und 226 Fahnen. Der Neckarkreis beteiligt sich mit 3700 Teilnehmern, der Donaukreis mit 2900 und der Jagdkreis mit 605 Mann.

r Reutlingen. Nach einer Fahndungsanzeige des Stadtpolizeiamts sind in einem Fabrikhonorar für über 5000 Mark Schecks und Wechsel entwendet worden, wogegen die Verbestände unverfehrt blieben.

Leonberg. Schultheiß Wunsch, der die Ortsvorsteherstelle in Eilingen 39 Jahre inne hatte, starb heute früh im 68. Lebensjahr. Seit 1. April lebte er im Ruhestand.

Geislingen. Dienstagnacht ist eine ganz besonders in landwirtschaftlichen Kreisen Württembergs bekannte und geschätzte Persönlichkeit gestorben: Landwirt Friedrich Arnold. Er bekleidete lange Jahre die Sekretärstelle des Landw. Bezirksvereins Stuttgart-Am. war stellv. Bezirksobmann des Kriegerbundes Stuttgart-Am., Bezirksratsmitglied, im Ausschuß der Landw. Berufsvereinschaft und war Inhaber der großen silbernen Verdienstmedaille für die Landwirtschaft.

Rottweil. Der „Schwarzwälder Zweigeverein für vaterländische Naturkunde“ hielt im hiesigen Gymnasium seine Sommerversammlung ab, bei der Prof. H. Fischer-Rottweil über „Einige Beiträge zur Geologie der Umgebung Rottweils“, Prof. Dr. Birker-Lüdingen über „Die Muskelmaschine in thermo-dynamischer Begleitung“, Dr. Prell-Lüdingen über „Gemeinschaftskolonien bei Ameisen“ und Dr. Lang-Lüdingen über „Kohnumus und Bleicherbildung im Schwarzwald und in den Tropen“ sprachen. An die sehr interessanten Vorträge, zu denen sich viele Interessenten aus dem ganzen Lande eingefunden hatten, schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Hotel zum wilden Mann, sowie die Besichtigung des hiesigen geologischen Gruppenschaubaus.

r Rottweil. Der 25 jährige Bierbrauer Burgbacher in Tübingen wurde von einem Kameraden unvorsichtigerweise mit einem Gewehr in die Hand geschossen. Burgbacher mußte in die Klinik nach Tübingen überführt werden.

r Rottweil. Von der Stadtgemeinde ist die Einrichtung einer Koch- und Haushaltungsschule in Aussicht genommen, an der sich Mädchen aller Stände, die das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, beteiligen können. Es soll ein dreimonatiger Tageskurs gegeben werden.

r Mandron. Das letzte schwere Gewitter hat dem Orte Deisheim viel Hagelschlag gebracht. Die Hagelkörner hatten die Größe von Nüssen und richteten besonders an Stein- und Beerenobst großen Schaden an.

r Vietingheim. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, die Erhebung einer Wertzuwachssteuer beim Verkehr mit Liegenschaften, da sie sich in letzter Zeit nicht mehr gelohnt hat, für die hiesige Stadt abzuschaffen.

r Vom Oberland. Die oberschwäbische Milchzentrale hat für 1913 einen Verlust von 4780 Mark erlitten. Wohl oder übel wird dieser von den Mitgliedern getragen werden

müssen. Die Gesellschaft wird in eine solche mit beschränkter Haftung umgewandelt.

r Ulm. Der 53 jährige Knabe des Schuhmanns Weber ist beim Spielen in die Donau gefallen und ertrunken.

r Ulm. Das hiesige 1. Bataillon des hohenzoll. Fußartillerie-Regiments soll nach Mügg im Elsaß verlegt werden. Da Württemberg bis jetzt noch keine Fußartillerie hat, so werden als alte Mannschaften des auf 1. Oktober zusammenzutretenden Bataillon, Fußart. Bataillons Angehörige des hohenzollernschen Bataillons hier bleiben, die Rekruten dieses Herbstes werden dann den 1. Jahrgang des neuen milit. Truppenteils bilden. Das letzte milit. Fußartillerie-Bataillon wurde bekanntlich am 1. Oktober 1893 als preuß. Bataillon in das preußische Militärkontingent übernommen, nachdem es schon 5 Jahre zuvor zu dem preuß. Fußart. Reg. 10 in das gleiche Dienstverhältnis getreten war wie die beiden anderen Bataillone dieses Regiments, eine Bestimmung, durch die der württembergische Truppenteil bezüglich der Ausbildung den preuß. Militärbehörden unterstellt wurde.

r Ulm. Das Mitleid mit dem Veteranen, der vor einigen Tagen den Tod in den Wellen der Donau suchen wollte, scheint nicht ganz angebracht gewesen zu sein. Verschiedene Blätter stellen den Fall dahin richtig, daß der betreffende Feldzugsteilnehmer nicht in gar so ärmlischen Vermögensverhältnissen sich befindet, was schon die Tatsache beweist, daß er unter Inanspruchnahme einer Summe von achtzig Mark in Ulm sich einige vergnügte Stunden leisten konnte. Nachdem die Barschaft in sehrlichem Kreise verjubelt war, scheint sich der physische und moralische Kragenjammer in Selbstmordgedanken geäußert zu haben.

Aus Baden und Hohenzollern.

Pforzheim. In seiner letzten Sitzung vor den Gemeindevorarbeiten genehmigte der Bürgerausschuß heute 570 477 Mark zur Errichtung einer Leichenhalle mit Krematorium auf dem Hauptfriedhof und den Betrag von 133 100 \mathcal{M} zur Erweiterung des Friedhofs.

r Pforzheim. In der Wirtschaft zur Rose verlegte der 25 jährige Tagelöhner Gustav Adolf Mayer aus Baden-Baden der Ausschüßkellnerin, Ehefrau Kunzmann, die seine Lebensanträge abwies, einen lebensgefährlichen Dolchstoß, der die Lunge durchbohrte. Der Täter wurde verhaftet.

Karlsruhe. Geh. Finanzrat a. D. Wilhelm Sievert ist im Alter von 77 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Er war im Jahr 1837 in Pforzheim geboren, fand im Jahr 1889 als Bahnverwalter in Jagstfeld seine erste Anstellung, wurde im Jahr 1883 zum Bahnamtsvorstand in Waldshut und im Jahr 1888 zum Vorstand der Eisenbahnhauptkasse in Karlsruhe ernannt. Diese Stelle bekleidete er bis zu seiner Ruhefegung im Jahr 1911.

Freiburg. Ueber den kürzlich gemeldeten Millionen-erbschaftsschwindel erzählt man folgendes: Ein von den Eheleuten Baumgartner benötigte Abschritt der angeblich vorhandenen Erbschaftsurkunde war mit dem Namen eines badischen Bürgermeisters versehen. In dem Schriftstück war die Erbschaft der Frau Baumgartner mit 102 Mill. Mark in Bar angegeben. Dazu sollten noch zwei Farmen in Amerika kommen im Werte von 35 Millionen Mark. Frau Baumgartner zeigte das Schriftstück zwei Leuten, die wenig geschäftskundig waren und kam so zu Krediten bis 60 000 \mathcal{M} . Als sie sich dann bereit erklärt hatte, für einen Hotelkauf auf dem Semmering einigen Schweizer Herren mehrere Millionen zu geben, wurde von einem der Kauflehaber die Vorzeigung der Papiere verlangt. Nach mehrstündigen Verhandlungen bis in die späte Nacht verstand sich die Frau dazu. Der Kauflehaber sah auf der Urkunde den Namen des erwähnten Bürgermeisters, erkundigte sich bei diesem nach den Verhältnissen der Familie und erfuhr, daß der Bürgermeister von einer Erbschaftsurkunde überhaupt nichts wisse. Die Unterschrift war also gefälscht. Darauf wurde sofort die Staatsanwaltschaft benachrichtigt.

Gerihtsjaal.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des 3. Vierteljahrs beginnen in Tübingen am Montag den 8. Juli 1914, vormittags 10 1/2 Uhr, in Rottweil am Mittwoch den 1. Juli 1914, vormittags 9 Uhr. — Zu Vorstehenden sind ernannt worden bei dem Schwurgericht in Tübingen: der Landgerichtsdirektor Dr. Kapff, bei dem Schwurgericht in Rottweil: der Landgerichtsdirektor Haafis.

Der Fall Thalmeffinger.

r Ulm. Die Ulmer Strafkammer besaßte sich mit den Verurteilungen, die sich der frühere Direktor der Vereinsbankfiliale in Ulm, Sali Thalmeffinger, zum Nachteil der Württemb. Vereinsbank und zum Schaden verschiedener Verwandten, für die er als Vermögensverwalter bestellt war zu Schulden kommen ließ. Nach der Anklage hat der Beschuldigte, um hauptsächlich dem Geredehändler Emil Neumaier in Stuttgart finanziell zu helfen, mittels Rassenbillets und Buchung auf fingierte Konten der Bank Mittel entnommen, die Bank dadurch um 270 000 Mark benachteiligt, ferner in seiner Verwaltung befindliche Wertpapiere von Verwandten und Bekannten unbefugt veräußert oder verpfändet, wodurch ebenfalls größere Schädigungen entstanden, und schließlich durch das unmaßige Vorbringen, er erwarte binnen kurzem den Betrag von 80 000 Mark, erreicht, daß von den Angestellten der Bankfiliale 80 000 Mark dem Konto seines Schwagerjohannes als Mißbill von dessen Frau zugeschieben wurden. — Wie der Angeklagte zu diesen Machenschaften kam, geht aus der Klarlegung seiner Verhältnisse hervor. Geboren 1863 in Ulm, hat er, eine 1 1/2 jährige Abwesenheit in Frankfurt ausgenommen,



seiner Jugend in der am 1. Jan. 1906 auf die Württ. Vereinsbank übergegangene Bankkommandite Ullm, Thalmessinger & Co. zuerst als persönlich haftender Gesellschafter zugebracht und ist dann in die Vereinsbankfiliale Ullm als Direktor mit zuletzt 12 000 A Gehalt, 10 000 A Lantleuten und etwa 19 000 A Gewinnbeteiligung als Gegenleistung für Abtretung der Kommandite übergetreten. Er galt und wollte als reicher Mann gelten, kaufte sich eine Villa, die nach dem Ausbau auf 60 000 A gewertet war, bekleidete das Amt eines Aufsichtsratsmitglieds in mehreren Unternehmungen und brauchte im Haushalt jährlich die runde Summe von 20 000 A. Von Haus aus war er nicht vermöglich; er bekam bei der Verheiratung von seinem Vater 27 000 A, seine Frau brachte 83 000 A mit. Zum Verhängnis ist ihm die Geschäftsverbindung mit dem Getreidehändler Emil Neumaler in Stuttgart geworden, die weit zurückging und vom Vater Neumalers mit der Bankkommandite angeknüpft wurde. Die Söhne übernahmen des Vaters Verbindlichkeiten in Höhe von 70 000 A der Bankkommandite gegenüber und leiteten die Regulierung durch Übernahme kleiner Wechsel ein. Die Vereinsbank wollte von einer Geschäftsverbindung mit Emil Neumaler, der schließlich für die Schuld einzutraf, nichts wissen; sie übernahm bei der Errichtung der hiesigen Filiale das Konto Neumalers nicht. Gleichwohl ließ sich der Angeklagte in immer umfangreichere Geschäfte mit Neumaler ein, den er als sehr wichtigen, routinierten Geschäftsmann betrachtete. Neumaler hatte aber mit seinen Geschäften wenig Glück. Durch seine Verbindung mit der im Juni 1908 in Konkurs geratenen Firma Geiges & Schaaf in Ueberlingen, mit der 1906 jährl. gewordene Firma Jangert in Freiburg i. B. und anderen Firmen zweifelhafter Solidität kam er mehrmals in Zahlungsschwierigkeiten. Neumalers Zusage war immer Soff Thalmessinger, auf den er, wie dieser angibt, eine unheimliche Macht besaß. Der Beschuldigte wollte übrigens selbst nicht mit Neumaler brechen; er hatte sich mit ihm zu weit eingelassen und befürchtete, daß bei einem Rückzug alles verloren sei. Er will die von Neumaler gegebenen Gegen-

werte als realisierbar, die Wechsel als sicher angesehen haben und half in dieser Hoffnung so lang weiter, bis seine eigenen Mittel nicht mehr ausreichten und er die Entnahmen aus der Kasse, die Schließungen auf den Kontis und die Verpfändungen der ihm anvertrauten Effekten vornehmen mußte, um Mittel für Neumaler und andere Zwecke zu bekommen. Die Verhandlung dauert fort.

Vermischte Nachrichten.

Zur Verhaftung eines französischen Fabrikanten.

Der Kölner Polizeipräsident läßt der Kölnischen Zig. mit Bezug auf die Angaben, die der Fabrikant Clement-Bogard im Mainz und im Temps hat veröffentlicht lassen, eine Mitteilung zugehen, in der es unter anderem heißt: Clement-Bogard und seine Begleiter verfolgten bei ihrer Reise nach Deutschland den Zweck, die in Mittel- und Westdeutschland gelegenen militärischen Luftschiffhallen so eingehend wie möglich zu besichtigen. In Hamburg wurden sie von der Polizei beobachtet und ihre Festnahme war dort bereits in Aussicht genommen. Im Einvernehmen mit der Hamburger Polizeibehörde wurden sie dann in Köln bei dem Verzuge, auch die hiesige Luftschiffhalle zu besichtigen, polizeilich festgenommen. Bei ihrer Vernehmung haben sie sich dann in Widersprüche verwickelt und den gegen sie bestehenden dringenden Verdacht der Spionage nicht zu entkäften vermocht. Daß Personen, auf denen ein derartig schwerer Verdacht lastet, nach ihrer Festnahme getrennt und nötigenfalls in Zellen untergebracht werden müssen, ist selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist behufs Ermittlung weiterer Uebersichtsstücke die Durchsuchung ihres Gepäcks. Im übrigen sind Clement-Bogard und seine Begleiter seitens der Polizeibeamten höflich und mit jeder nur möglichen Rücksicht behandelt worden. Nach Abschluß der polizeilichen Verhandlungen sind die festgenommenen Personen dem zuständigen Richter unzugänglich vorgeführt worden. Dieser ist der Ansicht, daß die polizeiliche Festnahme den Umständen nach berechtigt war. Die

Freilassung der Beschuldigten hat er nur deswegen verfügt, weil ihm das vorliegende Material für einen Haftbefehl nicht ausreichend erschien. Nach alledem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß das Vorgehen der Polizeibehörde formell und sachlich vollkommen berechtigt war und daß die von Clement-Bogard erhobenen Anschuldigungen unbegründet sind.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Gerrenberg. Ueber die Generalversammlung der G.R.S. erhalten wir nachstehende Ergänzung unseres Berichtes: Besonders interessieren dürfte der Anschlag von circa 80 Gemeinden mit einem Stromverbrauchswert von über 300 000 A, wobei die Gemeinden Altmühlensfurt mit über 22 000 A und Weidenstadt mit 20 000 A an erster Stelle stehen. Abgeschrieben wurden seit dem Verleben (9 Jahre) gegen 600 000 A. Der Nettogewinn betrug 89 888 A, die gesamten Reserven haben die Höhe von 180 000 A erreicht. Wie seit Jahren, so erhob sich auch diesmal eine größere Debatte über den gefällten Antrag, betreffs Abschaffung der Abkürzungen. Nach klarer Darlegung der Sachlage seitens der Vorstandschaft kam man einstimmig zu dem Beschluß, die Abkürzungen vorerst beizubehalten. Allseitig war man darin einig, daß nur der Zähler die sichere und gerechte Kontrolle für den Stromverbrauch bietet und hauptsächlich für Abnehmerkreis stets maßgebend sein und verwendet werden sollte, wogegen in der Landwirtschaft der Kraftverbrauch eher nach der Morgenzahl pauschaliert werden könnte. Mit Befriedigung vernahmen die Genossen noch das Abkommen mit der Stadt Stuttgart, wonach von dort bei Bedarf jederzeit Strom zu günstigen Bedingungen bezogen werden kann und weitere künftige Veränderungen, welche zu 200 000 A veranschlagt waren, unterbleiben. Ein Anschlag an das Elektrizitätswerk Stuttgart findet auf dem Dachstuhl bei Wehingen statt. Freudig und dankbar wurde anerkannt, daß unsere Strompreise zu den niedersten des Landes zählen.

Auswärtige Todesfälle.

Jakob Zoller, Gutsbesitzer, Hirslanden, Pulverbinger; Robert Geislinger, Pflanzler, 72 J., Stuttgart; Wenzl, Schultheiß a. D., 66 J., Ebingen.

Wetter am Freitag und Samstag. Bewölkt, teilweise regnerisch.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Thoma — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.

Nagold. Versteigerung eines Wohnhauses mit Feldern.

Aus der Konkursmasse des Christian Walz, Müllers hier, verfalligere ich am

Mittwoch, d. 3. Juni, abends 1/2 7 Uhr auf dem hiesigen Rathaus:

Geb.-Nr. 505	2 a 88 qm	Wohnhaus, Scheuer und Hof, mit elektr. Motor, 1908 neu erbaut,	Anschlag
	1 a 42 qm	Gemüsegarten an der Langenstraße	12 800 A
17 a 18 qm	Acker auf dem Schloßen (Gerste)	450 A	
18 a 51 qm	Acker darselbst (Dinkel)	200 A	
22 a 88 qm	an der Reihshalde (Gerste)	500 A	
29 a 20 qm	am Schloßberg (ewiger Acker)	600 A	
24 a 74 qm	zu Heiligkreuz (Hafer)	150 A	
22 a 11 qm	" " (Kartoffel)	150 A	
23 a 31 qm	" " (Dinkel)	100 A	
28 a 02 qm	Wiese in Neumiesen	1100 A	
1 a 63 qm	" " "	200 A	
7 a 64 qm	" " "	200 A	
10 a 05 qm	" " "	350 A	
			16 800 A

Haus und Felder werden zusammen oder einzeln abgegeben; bei annehmbarem Gebot kann der Zuschlag sofort erteilt werden. Liebhaber sind eingeladen. Den 27. Mai 1914.

Konkursverwalter: Bezirksnotar Popp.

Bekanntmachung

betr. die Zählung der Schweine am 2. Juni 1914.

Zusolge Beschlusses des Bundesrats vom 30. April 1913 und der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 13. Mai 1913 bis 14. Nov. 1913 findet am 2. Juni 1914 eine Zählung der Schweine statt.

Die Viehbesitzer werden gebeten, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen gegenüber den Zählern zu erleichtern.

Nagold, den 26. Mai 1914.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche sucht sofort.

Armenpflege Nagold.

Nagold.

Zwei freundliche, schöne

Zimmer

hat sofort oder später zu vermieten. Wer? sagt die Geschäftsst. da. Bl.

Bäckerei.

In der Nähe Nagolds in bester Lage der Stadt eine gutgehende Bäckerei mit schönem Garten hinter dem Haus bei einer Tageseinnahme von 25 bis 30 Mark um den billigen Preis von **12 500 Mark** bei ca. 3000 Mark Anzahlung unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen**. Schriftliche Angebote befördert die Geschäftsstelle des Blattes.

Verstehen Sie nicht jetzt schon an die Bereitung Ihres Hausbrotes zu denken und vermissen Sie dazu nur



Breisgauer Mostanfang

Derselbe gibt ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk für Obstwein und Most.

Gebr. Keller Nachf., Freiburg. Ueberall erhältlich.

Stadtgemeinde Nagold.

Reisig-Verkauf.

Freitag, 29. Mai



- aus Distrikt Kitzberg, Abt. unterer Dreifelh: Reisig Wellen: ungebunden auf Haufen, geschätzt, Nadelholz 180. Zusammenkunft 1 Uhr auf der alten Ferdenstadterstrae bei der Lehmgrube.
- aus Distrikt Winterhalde, Abt. Amessenbuckel und Hangemer Steig: Reisig, Wellen: ungebunden auf Haufen, geschätzt, Nadelholz 60; ungebunden in Fadchenlofen, geschätzt, Nadelholz 100. Zusammenkunft 8 Uhr oben am Hangemer Steigle.

Wildberg, 27. Mai 1914.

Danksagung.

Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben untergefallenen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Gottfried Schibel, Polizeidiener, erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes u. der Schüler, sowie für die ehrenvolle Begleitung seitens seiner Vorgesetzten, des Unterbeamtenvereins und seiner Kollegen, die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung der Verwandten und Bekannten von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Schibel.

Wildberg.

Unterzeichneter verkauft 1 6jahr.

Rottschimmelwallachen

unter jeder Garantie.

Gustav Kallfass.



Nagold.

Wegen anderweitiger Uebernahme verkaufe ich meinen in der hinteren Gasse gelegenen Anteil

Wohnhaus.

Gottlieb Schuhle, Holzmacher.

KNORR

Als Krankenkost und Nahrungsmittel rühmt man seit 40 Jahren

Knorr-Hafermehl.

Das Paket kostet nur 30 ¢.



Böfingen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Pfingstmontag, den 1. Juni 1914

in das Gasthaus z. „Napp“ in Böfingen freundl. einzuladen.

<p>Jakob Friedr. Haier Bauer Sohn d. Jakob Friedr. Haier, Bauer, hier.</p>	<p>Dorothea Koch Tochter des † Mathäus Koch, Bauer, hier.</p>
---	--

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Ebhhausen-Wenden.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Pfingstmontag, den 1. Juni 1914

in das Gasthaus z. „Nisch“ in Ebhausen freundlichst einzuladen.

<p>Fr. Roth Bauunternehmer Sohn des † Ph. J. Roth Maurermeister, Ebhausen.</p>	<p>Heinrike Bauer Tochter des Jakob Bauer, Schreinerstr. Wenden.</p>
---	---

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Walddorf-Böfingen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Pfingstmontag, den 1. Juni 1914

in das Gasth. z. „Adler“ in Walddorf freundlich einzuladen.

<p>Jakob Bräuning Schreiner Sohn des Joh. Bräuning Händler in Walddorf.</p>	<p>Barbara Stidel Tochter des † Martin Stidel, Strohm- wärtler in Böfingen.</p>
--	--

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Neben einem prima hellen u. dunklen Lagerbier, schenken

über die Pfingstfeiertage

sowie jeden Samstag- und Sonntagabend

1a. —————

Doppel-Bier

(Münchener Erbg)

aus der bekannten **Graf Eberhard-Brauerei** Wied-
maier in Magstadt aus:

Fr. Martini, zum 'Waldhorn', Nagold,
Paul Luz, 'Hotel zur Post', "
L. Kappler, zur 'Waldluft', "
Leig, zum 'alten Löwen', "
S. Martini, zur 'Krone', Emmingen.

Taschen-Rindviehwagen

mit leichter, ver-
ständlicher An-
leitung mit

Reifungstabellen. Preis 50 M . Zu haben bei **G. W. Jaifer.**

Wiesengras ^{1 1/2 Viertel.}
in der Kolbe,
verpackt
J. Saur, Schriftseher, Nagold.

Nagold.
Gute Qualitäten
Wettergläser,
zu M 4.80, M 5.—,
empfiehlt in großer
Auswahl.
Fr. Günther,
Uhrmacher.

Nagold.
Einige fleißige

Arbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung.
Lebertohlenfabrik.

Grosses

Tapetenlager

mit den schönsten Neuheiten,
per Rolle von 18 M an,
empfiehlt
L. Grüniger, Sattlermstr.,
Nagold.

Nagold.
Unterzeichnete verkauft

2 Wiesen

im Heshauer Tal,
3 1/2 Viertel Acker
in Schrafen, mit Pfundhölz,
5 Viertel Acker
am Eisberg, mit Gerste und ewigem
Klee angeblümt.
Gottlieb Harr, Bäckers Witwe.

Zu verkaufen
älterer

Sofa,

besseres Fabrikat, billig.
Zu erfr. bei der Geschäftsf. d. St.

Billige Feldstecher

zu M 5.—, M 5.40 u. M 6.—
empfiehlt
Fr. Günther, Uhrmacher, Nagold.

Wildberg.
Unterzeichnete verkauft am Pfingst-
montag vorm. 9 Uhr eine

Schaffkuh
samt Kalb u. eine
20 Wochen trägt.
Friederike Hörmann Witwe.

Es ist ein Vergnügen, mit

Thurmahr's

Sack-Pulver und
Vanillin-Zucker
zu backen. 1 Pak. 10 M .
12 Pak. M 1.—.

Hauptdepot für Nagold und
Umgebung bei:
H. Lang, Kondit.; in
Wildberg bei A. Frauer.

Nagold.

Trauer-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir teilneh-
menden Verwandten, Freunden und Be-
kannnten die traurige Nachricht, daß unsere
gute, treubeforgte Mutter, unsere L. Schwe-
ster, Schwägerin Großmutter u. Tante

Christiane Schwarz

geb. Schweifer,
Kaufmanns Witwe

nach langen, schweren Leiden heute früh sanft und ruhig im
Alter von 76 Jahren entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstagmorg 2 Uhr.

Nagold, den 27. Mai 1914.

Todes-Anzeige.

Allen unseren Verwandten, Freunden und
Bekannteten geben wir die traurige Mitteilung, daß
unser lieber Bruder und Schwager

Johann Georg Pfeifle

lediger Buchmacher
heute nach kurzer Krankheit im Alter von 72
Jahren sanft in dem Herrn verschieden ist. Wir
bitten um stille Teilnahme.

Die tiefbetrübten Geschwister:
Friederike Pfeifle,
Johannes Pfeifle mit Frau Katharine geb. Häler.

Die Beerdigung findet Freitagmorg 1 Uhr vom städt. Spital aus statt.

Nagold, den 27. Mai 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der Krankheit und beim Hinscheiden
unserer lieben Mutter

Ernstine Seeger

für den erhebenden Gesang und für die zahlreiche
Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir
auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Söhne
Gottlob und Gustav Seeger.

Nagold.

Wir offerieren in nur tadelloser, gleichzeitiger Qualität
aus von jetzt ab fortwährend eintreffenden Waggons:

X Kohlen! X

1a englische Anthrazitnüsse zerkleinert	M	1.85
„ deutsche „ „		1.70
„ deutsche „ „ groß		1.65
„ Destillations-Koks, zerkleinert		1.48
„ Anthrazit-Eisform-Bricketts		1.35
„ Fettmuffkohlen		1.35
„ Braunkohlen-Bricketts		1.—

Miles nachgefolgt.

per Zentner, in Nagold frei vor's Haus geliefert oder ab
Bahnhof Nagold je 5 M pro Zentner billiger.

Durch eigenes Fuhrwerk sind wir in der Lage, auch
jederzeit und jedes Quantum ab unserem Lager mit einem
kleinen Aufpreis zu liefern. Wir bitten um gütige Aufträge
und sichern beste Bedienung zu.

Berg & Schmid.

